



Ernst Ludwig Kirchner
Erna mit Zigarette
1915

70,3 x 58,5 cm

Pinakothek
der Moderne,
München

Quelle: Bayerische
Staatsgemäldesammlung
Lizenz: CC BY-SA 4.0
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Lies den
Informationstext und
bearbeite folgende
Aufgaben:

Beschreibe die
Körpersprache der
dargestellten Person.
Gehe dabei auf
Haltung, Gestik und
Mimik ein sowie auf
die abgebildete
Situation
(Umgebung,
Objekte).

.....

.....

.....

.....

.....

Nenne drei Adjektive,
die zu Erna passen.

.....

Erläutere, wie die
Körpersprache zu
dieser Einschätzung
beiträgt.

.....

.....

.....

Beschreibe, wie die
Farbgebung diesen
Eindruck unterstützt.

.....

.....

.....

Ernst Ludwig Kirchner lebt in Berlin, als er 1911 die Tänzerinnen Erna und Gerda Schilling in einem Nachtlokal kennen. Sie werden zu seinen bevorzugten Modellen, in Erna sieht Kirchner eine Freundin und „freie Kameradin“. Sie sieht sich dabei als gleichberechtigte Ehefrau, doch eine beständige Beziehung muss für Kirchner die unbedingte Unterstützung seiner Arbeit beinhalten. 1913 erkrankt sie, in ihrer melancholischen und reizbaren Stimmung hat er sie mehrmals porträtiert, z. B. auch in dem Gemälde „Kranke Frau/Dame mit Hut“. Sie sorgt für den gewinnbringenden Verkauf seiner Bilder und begleitet ihn nach Davos/Schweiz, wo sie – als Frau Kirchner anerkannt – noch bis zu ihrem Tod 1945 lebt. Das Zusammenleben mit Kirchner, der als sehr von sich überzeugt beschrieben wird, ist schwierig, immer wieder leidet sie unter Depressionen.

Das Gemälde von 1915 entspricht dem in Berlin entwickelten Stil. Kirchner stellt er mit spitzen, eckigen Linien und Formen die Menschen der Großstadt dar. Oft zeigen sie bei aller Eleganz in der Kleidung einen nervösen, unsicheren Gesichtsausdruck, scheinen eher unter Druck zu stehen.

ERNST LUDWIG KIRCHNER (1880 – 1938)

Der deutsche Maler und Grafiker gehört zu den bedeutendsten Vertretern des deutschen Expressionismus, er ist Mitbegründer der Künstlergemeinschaft Die Brücke. Bevorzugte Themen sind Aktdarstellungen und Porträts, Großstadtszenen und die Welt des Varietes sowie Landschaften.

Im 1. Weltkrieg meldet er sich freiwillig und begeistert zum Soldatendienst, kann jedoch die brutale Kriegslage nicht ertragen und wird schon kurze Zeit später nach einem nervlichen Zusammenbruch beurlaubt. 1917 zieht er in die Schweiz, sein eiserner Arbeitswille lässt ihn Verzweiflung und Medikamentenabhängigkeit überwinden. Seine Lebensgefährtin Erna Schilling verschafft ihm durch den Verkauf seiner Arbeiten eine Lebensgrundlage.

Seine Werke werden in der Zeit des Nationalsozialismus als „entartet“ gebrandmarkt, verkauft oder zerstört. Wohl aus Enttäuschung darüber setzt er seinem Leben im Schweizer Exil selbst ein Ende.

IM VERGLEICH: PABLO PICASSO (1881 – 1973)

Ein Werk bietet sich zum direkten Vergleich an: Die „Sitzende Frau“, 1941, hängt ebenfalls in der Pinakothek der Moderne in München. Picasso lebt während der Jahre der Besetzung von Paris durch die deutsche Wehrmacht in Paris, zurückgezogen in seinem Atelier. In dieser Zeit entwickelt er diesen besonderen Bildtypus: Eine Frau sitzt in einem sehr engen, kastenförmigen Raum auf einem Stuhl, der sie nochmals einschränkt in ihrer Bewegungsfreiheit. Sie wirkt in diesem Stuhl, in diesem Raum wie gefangen und erscheint deformiert. Die Körperteile wirken wie in geometrische Flächen zerlegt und aus dem „normalen“ Gefüge geraten, sie werden in Facetten zerteilt. Was in seinen kubistischen Bildern ein formales Spiel ist, wird hier zu einer expressiven Darstellung der Gefühle von Angst, Unfreiheit, Bedrohung. Picasso porträtiert in der „Sitzenden Frau“ seine Geliebte Dora Maar, mit der er in dieser Zeit zusammenlebt.

Picasso ist in dieser Zeit als Künstler schon sehr bekannt, 1937 hatte er mit dem großformatigen Werk „Guernica“ für sein Heimatland Spanien an der Pariser Weltausstellung teilgenommen. Dieses Werk, das ebenfalls die kubistische Formensprache aufgreift, wird zum Schlüsselbild gegen Krieg und Gewalt.

Picasso ist die wohl vielseitigste und produktivste Künstlerpersönlichkeit des 20. Jahrhunderts.

Vorschläge für weiterführende Aufgaben:

Bildvergleich

Vergleiche das vorliegende Porträt mit dem Gemälde „Betty“ von Gerhard Richter, 1988, in Bezug auf die Körpersprache der dargestellten Frauen. Beschreibe die daraus resultierende Wirkung auf den Betrachter.

Vergleiche das vorliegende Porträt mit dem Werk „Sitzende Frau“ von Pablo Picasso, 1941, in Bezug auf die Wiedergabe der Realität und die Körpersprache der beiden Frauengestalten.

Thomas Leuthard, ein Schweizer Fotograf, ist durch seine Arbeiten im Bereich „Street Photography“ bekannt. Recherchiere nach Beispielen seiner Arbeit.

Vergleiche eines seiner Porträts (er fotografiert dabei oft durch die Fenster z. B. eines Cafés oder einer U-Bahn) mit dem Werk von E. L. Kirchner in Hinblick auf Bildaufbau und Wirkung.

Sammle Bilder, die Menschen in aussagekräftigen Posen zeigen, und entwickle daraus eine Präsentation (als Ausstellung oder Bildpräsentation).

Stelle dabei Bilder aus Alltagsmedien (z. B. Bilder von Politikern, Sportlern, Musikern in Zeitungen, Videos) Gemälden gegenüber. Ordne der Pose passende Adjektive zu (vgl. Glossar Körpersprache).

Alternative: Wähle zu den in den folgenden Werken gezeigten Posen entsprechende Bilder aus Alltagsmedien.

- Peter Paul Rubens, Geißblattlaube
- Hyazinthe Rigaud, Bildnis Ludwigs XIV.
- Eugène Delacroix, Die Freiheit führt das Volk
- Georges Seurat, Badende in Asnières
- Edvard Munch, Der Schrei

Praktische Aufgaben zum Thema Körpersprache

Erstelle eine Reihe von Fotografien, die eine Person am Tisch sitzend zeigen, jedoch mit unterschiedlicher Körpersprache:

- in derselben Pose wie „Erna“
- mit einem dem Betrachter zugewandten Blick
- mit einer anderen Gestik, z. B. Ellenbogen aufgestützt
- in der vor dir persönlich bevorzugten Pose

Beschreibe die unterschiedliche Wirkung, die durch die jeweilige Pose entsteht (vgl. Glossar Körpersprache).

Erstelle eine Reihe von Fotografien, in denen du unterschiedliche Personen in ihrer Lieblingspose in vergleichbaren Situationen zeigst, z. B. beim Lesen oder - an einem Tisch sitzend. Wähle dabei die Schwarzweiß-Darstellung.